

Das Böse und die Übel

im Lichte der Geisteswissenschaften.

öffentlicher Vortrag von Dr. Rudolf Steiner
München 29. 3. 14. Freitagabend.

guten Willens, die sich dem Menschen nicht
von einer wissenschaftlichen Seite zu fördern,
sondern von denen immer wieder abfallt
machten, gab es doch Beispiele von dem Bösen
und der Übel in der Welt. So sei mir nun
gestattet einige wenige Worte, von denen
in der Geisteswissenschaft nicht, über diese spezi-
elle Auffassung des menschlichen Lebens zu
sprechen und zwar dasjenige Geisteswissen-
schaft, von denen ich hier sprechen möchte
gesehen von dieser Geisteswissenschaft nicht
sich sehen. — Von dem eigentlichen Lebens
auf die betrachteten Fragen, welche ich hier
leitend durchzuführen, wie die Frage des
Bösen und der Übel in der Welt sind.

Philosophen der Antike sind der Philosophie
 zu verpflichtet haben, und die Natur unerblicklicher
 Beschaffenheit zu offenbaren, wie die
 von der menschlichen Seele der Seele und die
 Welt zu verstehen zu wollen. Die Kunst der
 Welt zu verstehen, ist die philosophische Kunst
 zu verstehen von der menschlichen Seele
 zu verstehen, und zu verstehen die Seele und
 die Welt in der Natur zu verstehen, ist
 zu verstehen zu wollen, aber trotzdem nicht völlig
 zu verstehen können. Lassen Sie uns zu
 gehen bis zu einer Philosophie der 3. Philosophie
 vor Christ. Die als Stoicismus bekannt
 ist und zu verstehen, und die menschliche Ge-
 dankenleben zu verstehen, ist die Seele
 zu verstehen der Welt und der Welt der
 Welt zu verstehen. Die Welt bei der
 Stoikern die weitere Folge ist, wie kommt
 man mit der Welt zu verstehen, wenn
 man in der Welt der Welt der Seele in
 sich fühlt und die Seele zu verstehen, ist
 die Welt zu verstehen von der Seele der Seele

Türspitzk past. Will man die Not zu sprechen
 wissen, was sie ist, wie der Trost nicht mit
 dem Leben in der menschlichen Natur zu
 bekommen ist, so muß man den Blick
 wenden auf die mit der Gerechtigkeit der
 Welt zusammenhängenden Ursachen - zu finden
 dann der Natur die Ursache eines Leidens
 sind zu halten, von denen er weiß, daß
 sie mit der Welt in Abhängigkeit sind,
 so ist es, muß sie sich nicht scheuen,
 aber das Leben hat das Recht, man sagt es,
 es ist kein Grund, warum das Leben in die
 menschliche Natur eintritt, ein
 Stück der Natur, eine doch gewisse
 vorfinden. Aber der Natur, was sie
 Natur kann das normale Leben
 Natur finden, so zu sagen, was
 sie ist? Natur, daß der Mensch eine
 komplizierte Natur ist, und man er
 mit seinem Leben in einem
 normalen Leben lebt, man zu
 finden, wie man sie wieder
 finden kann, ist, ist, ist, ist

Metastasen in der Pflanzzeit sind durch
 Frucht nicht von Samen, was normal nicht in
 ihm ist und sein soll. Der Fortschritt der Keim-
 hülle Haupten unregelmäßig unregelmäßig
 folgt er dem Fortschritt, so ist er in seiner eig-
 enen Pflanze, erfüllt er den Fortschritt, so ist er
 unter Fortschritt. In der sichtbaren Welt gibt
 es Historisches als der Hauptfortschritt, in der Tier-
 en, Pflanzen und Mineralien eine Fortsch-
 richt der Fortschritt. Subjektive nicht, was
 sein der Haupt kein Fortschritt unter Fortschritt,
 muss sein als Fortschritt der Fortschritt.
 Jakob: Aber der Fortschritt macht, so zeigt
 dieser Fortschritt vor sich das Unregelmäßige einer
 Fortschritt ist, Fortschritt zu Fortschritt;
 Samen es bleibt aber die Fortschritt unregelmäßig
 als man der Haupt nicht abregelmäßig
 Fortschritt unter Fortschritt unregelmäßig
 Fortschritt und aber der Fortschritt zu Fortschritt
 welche Fortschritt ist es eine unregelmäßig Fortschritt,
 dass es sein unregelmäßig, was bringt er von Fortschritt
 Fortschritt nicht? Das philosophische Fortschritt

sonies sich mit anderen sich noch als offensichtlich
von dieser Seite her aus das Problem des Lösens
heranzubringen.

Dies einzigen Gesetzesdaten verpackt in gelber
Papier mit weißer Decke, die Platin, ein weiß
gelbescher Philosoph und der weißer Phi-
losophia farris sich dem Lösens zu messen.
Es zeigt sich, die unvollständige Platin kann
bei weiteren Untersuchungen im Bereich der Ter-
minologien nach in der Geschichte unbeständig
zu sein und sich allmählich von dem Gesetzen des
materiellen Heranges lobwürdig. In diesem
sich Platin und mit ihm viele Philosophen des-
gleichen, was der Furcht des Guten ist, er nicht
sonst der Materialen farris in die Welt,
im gleichen Maße zeigen sich das Lösens farris
und so sehr das Lösens in dem Augen des
geistigen farris farris Materialen.
Aber auch durch diese des weißer Duktus
nicht nur das Problem des Lösens farris. Es
ist nicht ungenügend worden, sondern die materi-
ellen Kräfte dem Guten anzugehen und

und die unauflösbare Seele davon haben sollte, dass
 diese Kräfte in sie hineinverpflanzet können. —
 Diese Kräfte der Natur der Augustin'schen
 Lösung, die eigentlich keine ist. Bei dieser aber
 will man sich überzeugen, dass man sie in
 man wieder nicht versteht; nämlich Augustin
 so heißt das Löse gewicht in seiner Realiz
 tät bestanden. Es meint, es sei nicht das
 Gute vorzuziehen und man sei das Licht wohl
 überwill, aber nicht in seiner vollen Stärke
 findet, sondern in dem vorfindenden Abfluss
 immer, also sei das Löse mit der Wärme
 nicht ein schlechtes Gut. Derartige Lösung
 sei nicht immer wieder möglich und man
 sei, sie sind ein zugehörtes Gefühl, die Weltwäpfe, die
 von ihnen hervorgehen nicht vollständig zuorden
 können, nicht mag zu bezeugen. Man
 z. B. Campbell das Löse mit dem Platten
 des Gutes meinte, so bezeugen man wohl
 nicht gutem Gutes, das Zustand des Löse be
 greiffe man die Kräfte; es ist für man ^{nicht} ^{viele}
 mehr, als man man prüfen sollte, die Kräfte

ist nur eine Metapher, eine Metapher der Dämonen,
 sie ist nicht positiv sondern eines Negatives,
 also vornehmlich nur keine Selbsterkenntnis
 und Negation zu pfützen. Eine derartige Trivi-
 alität muß aber nicht nur als Linsenart,
 um den Blick der letzten Augenblicke des Lebens
 vorwärts zu irreführen zu können.

Einmal finden in die Weltanschauung mit
 dem Heine, wo auch das Böse als positiv,
 als Realität erscheint, wenn es mit dem
 geistigen Auge betrachtet wird, ist der Her-
 vortritt des Mystikers Jakob Böhme vorzu-
 bringen. Er blieb nicht bei dogmatischer und
 demselben, weil er seine gesuchten Tadel-
 kräfte zu einer solchen Höhe des Lebens
 steigerte und deren höchste und edelste, was
 geistig und göttlich ist. Er erkannte, daß das
 Böse hier in dem Hingehen des Daseins be-
 gründet ist, vor ihm hat er das gesuchte
 Dasein als ein "Ja" sich, das sich nicht nur
 einem "Nein" erfüllen kann. - Wodurch
 gelangen wir als Haupt zum Linsenstein?

Mann der Wissenschaft, so besitzt er auch
 in der gemessenen Versammlung kein La-
 müßigkeit, wohl wenn er nicht nur
 in der ihm bekannten Weise überall mit
 der Welt zusammenstoßt, so ist das vor-
 urtheil Leuchtbarkeit, sein Volk-La-
 müßigkeit in dem, was sich der Natur entgegen-
 stellt. Diese ist die seinige Jagd-
 sätze zu setzen, welche durch Böhm-
 schen in göttlichen Worten der Welt, in-
 dem er diese mit dem dunklen Tode des
 Neugötter vorzugsweise liest, denn es kommt
 sich das göttliche Leuchtbarkeit, so wie es
 mit der seinigen Jagdsätze auszuweisen, wie
 bei dem Mann der Wissenschaft. Der
 göttliche Neugötter auf Böhm-
 vorzüglichen Neugötter und alle mit ihm
 in dem mit der Welt und der Welt.
 Jakob Böhm kommt mit dieser Neugötter
 weiter, als die bloße philosophische Erklä-
 rung. Die Dunkelheit ist vorzuziehen, ohne
 daß sie eine Erklärung nötig ist, es

bedarf wiederum des Licht der Lokalisation; so
 läßt dem Böhme, wie rief Schelling,
 mit dem dunklen Myosin der Welt, den
 sie von dem göttlich-geistigen tiefen Tief-
 walt sein, die Wirkungen hervorzuheben,
 die über dem Ton des Göttlichen in der
 Myosin-tiefe hervorzuheben. Was
 unendlich ist es, daß Jakob Böhme der Loka-
 tion positiv erkannt wird es nicht in der weissen-
 en Dimension, sondern hervorgeht in der
 Myosin-tiefe des tiefen Tief, weil jedes
 Göttliche sich mit der Welt mit dem Myosin
 verbunden muß.

Zutreffend ist es, daß ein Zeitgenosse Jakob
 Böhme's in Japan eine Philosophie im fern-
 en Osten auffallend, die eine wunderliche Lösung
 versteht, es ist To-Yo, der Weise in Om
 der dort um die Mitte des 17. Jahrhunderts
 lebte. Seine Auffassung ist im Fort-
 schritt sehr so wie bei Böhme, der göttliche
 "Ja" des Myosin-tiefes selbst sich selbst hinein
 in der "Welt", der "Pi" des Myosin-tiefes in der

Ki des Verstandes. — Ob zwar mir, wie
 jeder in seiner Art durch verstandenen Begriff
 und Philosophie und Wissenschaft dem Verstand
 der Lösung und der Welt nicht zu kommen
 sucht. Eine gewisse Gewissheit, die der Lösung
 dieses Problems zu weisen, zeigt sich nicht bei
 Lotze, bei jenen geistvollen Philosophen,
 die sich ihm gegenüber auf der Höhe der Welt
 dem Lotze der Naturwissenschaften zu schen-
 ken versucht. Er sagt, wenn man vernunft-
 an, dass der Welt in der Welt der Welt nicht
 durch seine Abwärtigung der Welt
 herangezogen werden können. Aber man
 ist es mit dem Trieb, wo der Welt nicht
 durch Lösung überwinden werden können.
 Lotze kommt daher zu nichts anderem, als zu
 sagen, dass der Welt ist die Welt nicht möglich
 zu sein, dass die Welt, die die Welt nicht
 zugänglich ist, der weisen Weltveränderung
 notwendig zu sein scheint. Der menschlichen
 Erkenntnis sei der Erkenntnis in dieser Lösung
 versucht. — Alles reden, was wohl in der Welt

Menschliche Vernunft ist unendlich, und
 von dem menschlichen Verstande, dass die beweisliche,
 ideale Philosophie bei der Lösung des Problems
 und der Welt verfährt und diese Philosophie
 selber zu dem eigentlichen Kern, es
 sei z. B. unmöglich, die Lösung des Problems
 von dem Welt und dem Welt nicht zu trennen.
 Diese solche Probleme werden immer
 Philosophie, die wir das Gefühl als die Wirklichkeit
 haben, zu spezifizieren ist das Erkennen
 und Bewusstsein, sie muss ja von ihrem Bewusst-
 seint zu dem Logischen kommen, dass die
 menschliche Erkenntnis notwendig ist, dass
 sie sein. Daraus ergibt sich aber nicht
 irgendeiner Antwort, dass die Erkenntnis-
 kraft des Verstandes eine zukünftige
 Verstand, die ja nur einen eigenen Be-
 wusstsein beflügelt und selbst werden
 kann. Wenn das geschieht und mit der Welt
 kein der Geist, in diesem die des Problems
 des Bewusstseins vornehmlich wird, so ergibt sich
 eine solche unendliche Lösung, die zu dem

gewarnter Koffeinan wenig. —
 Wir wissen, daß die Geisteslosgenheit nicht
 allein durch die gewöhnliche Lockenwickelung
 führt, sondern vor allem durch diejenige, welche
 sie durch die Hauptanpflanzung, aber
 durch die Mittel der Metastasen und Kon-
 zentration durch den Nebenastan hervor-
 gebracht werden kann durch eine unregelmäßige
 Aufzucht von Geistes- und Pflanzthätig-
 keit, die sich nicht nur in ihrem langsamem
 an Zerstörung gebrauchte werden. Wenn man
 sich der Hauptanpflanzung selbst
 durch das eigene Leben erlaben wie einen
 Löffel z. B., der eine gewöhnliche Frucht be-
 steht aus ihrer Frucht. Die obige Methode
 kann durch die möglich ist Wasser in einem
 beiden langsamem Zerstörung Wasserstoff
 und Pflanzstoff zu trennen, so kann man in
 einem der geistigen Linsen die Pflanzstoffe
 [mit] dem Leben geloben und zu vollständiger
 Wirklichkeit gebracht werden, so daß sie in
 der geistigen Welt existieren dem Leben in der

zöglichen Welt zurückführt. In dieser Ver-
 such sollt der Heiligschreiber des Heiligen
 geistigen Wapensaiten durch die Ver-
 in der geistigen Welt als eines hohen Wirk-
 lichkeit. Wie immer sich eine die Form
 und den Lohrer mit, wenn der Mensch
 als Heiligschreiber zu geistigen Dingen wird
 oder kommt? Was sind das für Kräfte,
 die in der tiefen Natur der Seele
 wachen und nicht zurück sind? Die Seele
 sieht sich denn im Besitz von Kräften, die
 sie immerfort des zöglichen Leibes nicht ent-
 halten kann mit ihrer Heiligung zum Ver-
 kochen, süßlichen und Todtlichen; sie
 sieht denn aber beim Zusammenwachsen in die
 geistigen Welt, daß sie das nicht mehr
 besitzet, wenn der Mensch vor seiner Ver-
 dem ein heiliges Sammelstück und beim
 Zusammenwachsen der Seele mit ihrer Lieblichkeit immer
 lieblich zusammenkommt, daß diese Ver-
 eine und Kräfte zu allen von Leben
 in der geistigen Welt werden, sobald er sich

Die Kräfte, durch die der Mensch in der Finsternis-
 welt der Lüge vollbringt, in der geistigen
 Welt vorwiegend zu sein, jedoch wenn sie
 sie in der geistigen Welt mit geistigen
 Finsternissen zu tun, sie sind doch un-
 gefährlich, die Kräfte zum Aufblühen von selb-
 ständigen Kräften. Das ist aber nicht so
 unbedeutend zu sein, als ob diese selb-
 ständigen Kräfte, die in der geistigen Welt
 in der Gegenwart vor sich, sie zum Quell der
 Lüge und Täuschung mitgehalten, wenn
 sie benutzt bleiben vor dem Aufsteigen der
 geistigen Lüge, wenn sie weiter selbst-
 ständige Kräfte in der menschlichen Welt mit-
 gehalten werden. Durch diese Kräfte tief
 hinein in der menschlichen Welt und gibt
 die Kräfte zu tun, wenn es ein Gedanke
 nicht für den Geist geschaffen ist, wenn er der
 Lüge nicht erkannt und so sein finsternis-
 schlaf in sein selbst, wo es sich denn als
 Illusion und Tod zu tun. Es ist nicht
 das Lüge, wie z. B. mit der Dunkelheit

Wissen nicht und so im Konflikt steht mit
 den Tugenden, die ich, wenn es die Tugend
 der Güte betrifft, nicht, zum Teil nicht
 wissen können. Wie man es also gerade
 nicht auf der einen Seite Tugend sehen kann
 man kann nicht, die auf der anderen Seite
 böse man kann und gerade diese können die
 Klappen in die geistigen Welt hinein
 führen, dann in der Welt der geistigen
 Welt böse man kann Tugenden man
 können Tugenden in guten, göttlichen Tugenden
 in der [Welt der] Tugenden gegenüber Tugenden.
 Dadurch also nicht man die Tugenden
 in seiner Bedeutung als ein Tugend
 geordnet von Tugenden in der Welt
 man, jedoch nicht nicht zu der Tugend können,
 diese Tugenden ist die Tugend eines Tugenden
 Tugenden in seiner Tugend nicht gegenüber
 Tugend-Tugenden.

So sieht man also, wenn man die Tugend
 nicht nicht die Tugenden nicht man man
 geistigen Tugenden Tugenden, die zeigen,

wie wenn das Lobe in seiner wahren Natur
 als bewußtseinsgegenstand existiert, wenn man es
 nicht als Objekt in seiner abstrakten wahren
 Bedeutung in seiner niederen Welt erlangen
 kann. - Die Logik der Vernunft ist
 die höchste der menschlichen Erkenntnis, aber
 man muß, daß man in der Vernunft
 stehen bleibt nicht erklären kann, wie
 Vernunft und Welt in dieser Hinsicht zusammen
 hängen. Schopenhauer und Hartmann
 legen in ihrer geschichtlichen Weltanschauung
 wohl den, wie der Welt in der Welt über
 den Sinn, können aber doch nicht auf den
 Sinn zu kommen, wie man auf ihrer Weise
 durch die göttlich-geistige Harmonie
 der Welt der Vernunft und wie die Vernunft
 aufsteht auf von dem Lobe befreit kann.
 Der Geisteszustand findet die, wie Lobe, Welt
 Vernunft, Leid u. s. w. in der geschichtlichen Welt
 durch die, durch die in der geistigen Welt, daß
 alle das Leid als ein Zeichen angesehen für eine
 Zukunftsleistung, die später noch erfolgen soll.

Wie können wir das wieder durch einen Au-
 logie klar machen: Wenn ich ein verzweifelter
 Hauff vor einer Infanterie meine Lokomotive
 mache, so werden ganz Puffen der sündigen
 Welt in Collision, was für der Weltleben
 der Glücklichen unter uns ist nicht ganz
 unklar, da durch die Lokomotive, die
 noch faulere sind, haben ich mit anderen
 Instrumenten, mit denen sie zusammen
 unentbehrlich sind. Aber es können die
 Hauff, wenn er sich rechtzeitig wehrt, weh-
 ren werden, und die durch die Lokomoti-
 ve können eine gute Diner werden
 bleiben, die durch die Hauffen nicht nur
 ihre glücklichen Diner werden und durch
 zum neuen Logie nicht weiteren Leben =
 abgeleitete Pfaffen können und dann vil-
 ligen gesunden. - Was ich dabei sinieren sollte
 ist vornehmlich sich zu vermeiden, dass ver-
 schiedene Diner auf einander stoßen. Das Geisliche
 bringt in's Gespräch - Diner leben unter uns
 lebt sich doch ganz anders, als es sich im Geislichen

allein volaken konuta. Dertunf wird des Galt
 ige roftrakt in einer Not, wie es ofun das
 Mutterbrunnen nicht möglich gemacht werden,
 je mehr Krum fagen, gewisse Geburten
 ungen fitten in der geistigen Welt zu
 nicht eintraben können, wenn des Wohl
 in der Welt nicht vorfanden wäre, wie kein
 Kaim einer neuen Pflanze aufstehen kann,
 ohne des Abwalten der Blüte mit einer
 Zeit der Mutterpflanze. In allen Pflanz-
 lichen liegt ein unumwendiges Sinken, das
 mit sich der Kaim von neuem fofar mit
 leuchtender naturlicher Kume im Pflanz
 einer ihre zureichend founten Pflanze, von
 der fiedler D. f. für diese Geburten
 gegeben werden muß, und in diesem Ab-
 haben ist die Notwendigkeit alles Wohl
 gegeben; im Wohl und Pflanz dieser Welt
 liegen die Kaimen für eine zukünftige
 Geburten.

Halsen wird z. B. der wissenschaftlichen Herkun-
 lidung, der sich mit der Naturwissenschaft, be-

founten des 19. Jahrhunderts entwickelt sein, und
 unter diesen Vorkellungen z. B. unter idealen
 von Blumen, wie unter einem schwarzen Laub
 des Lebens. Weil diese Weltanschauung immer
 tiefer in die menschlichen Verhältnisse eingedrungen
 ist, hat sie diese tiefen gemacht die un-
 willigen Opfer zu werden und jeder
 der seine Gedanken ist unbeschäftigt befreit
 von der Lokalkultur dieser Opfer des unwilligen
 Willens, die aber die für einen Aus-
 blick in die geistige Welt zurückzuführen
 haben. Und so ist es möglich geworden, daß
 seit dem 19. Jahrhundert Meister wie Schopenhauer,
 Haeuser, Hartmann, Lotze entwickelt
 haben, die auf eine tiefere Auffassung
 hingewirkt, welche die Menschen selbst be-
 freit haben sollen, aber sie konnten keinen
 Stand über das Geistige gewinnen, die
 geistig geworden sind, die Stand der Natur-
 wissenschaft in geistigen Überlegungen zu
 bringen. Und so ist es, was in
 der menschlichen in der Welt ist, als immer-

klügel; wohl sehen sie das Abwärtkaute, aber
 nicht den Baum, der als schöpferisches Loos
 sich in jenen liegt, der sich innerlich durch
 ständiger Blüten und ständiger gesehener
 werden muß, wie die Folge von Blumen und
 Obst im Leben. Alles nicht nur der geistig
 an Welt gewöhnt sich in den Reizen des
 züchtigen Tastes, wie sich dieses aber jenen
 inneren Tastes auf zeigen müßte, ist von
 den Töpfen des 19. Jahrhunderts nicht, der
 nicht unbewußt abtrüben worden. Wie sehen
 wie pfundig ab den tüchtigsten Töpfen
 ihrer Zeit wird sich zu den Schöpfungen der
 Welt zu stellen und in vielen Dingen mit
 den naturwissenschaftlichen Auffassungen
 kein kleiner Unterschied finden; wie sehen
 sollen sie sehen, wie sie in ihrem inneren
 den Vordrängen des Tastes auf einen beider
 irgendeiner Projektion des Tastes, der aber
 ihr Blick getrübt ist durch den Druck der
 einseitig vorgefaßten Naturwissenschaft
 an. Es muß z. B. eine solche, wie sie jenen

Die Welt erscheint: „Die ist wie der Lauf einer
 eines Rauffen, von dem man wissen kann,
 er ist von seiner Paule verlassen, aber was
 als Laufener vor sich liegt ist nicht fest
 und ist selbst ein Paule - Geistiges zu
 schweben, wie ein einem Übergebliebenen
 man, wie einem vorwaltigen Geistigen
 das ein eines göttlich - Geistigen, das aber
 die Natur der was. In seiner jetzigen Ver-
 fassung ist aber kein einer eines man
 Geistigen zu finden“. Dagegen Philosoph Main-
 länder, der wie die Welt das 19. Jahrhundert
 so lebte, ist von Joseph M. Seling in
 aufschreibenden Worten, aber in der Fortsetzung
 völlig richtig gemacht worden (die Philo-
 sophie der Philosophie von H. Mainländer). Dem
 dem einen solchen Geist in seiner Zeit
 steht, so wie auch wenn die Aufgabe der Geistes-
 wissenschaften sind, die deutsche Luft der
 Fortschritte des 19. Jahrhunderts der Mensch-
 zu abzuheben, besonders bei solch bedeu-
 tenden Geistes, die es wie Mainländer

so sucht mit dem Leben zusammen, das in
 unauflöslicher Einheit mit dem Welt-
 Wesen und Tod steht. Diese Zusammenhänge
 aber nicht weiter nach der Wissenschaft
 steht, dass in allen diesen Dingen etwas lebt,
 das Geistige, das der Zukunft entgegen-
 schreitet und sich später nicht in seiner Best-
 andtheit erhalten könnte, wenn es nicht
 zeitweise in irdischer Welt als Welt und
 Wesen sich abspiegelt und wieder in die Welt
 dieser Wirklichkeit über den Raum von
 nicht mehr hinaus von der Philosophie
 des Wesens und dessen Lösung, denn
 wäre es selbst von dieser Lösung zu spre-
 chen, im Hinblick auf die schon erwähnte
 Deologie mit dem Pflanzenreich, dem
 Leben. Denn, für diesen Lebensbereich
 ist die ganze Weltgeschichte, mindestens aber
 ein Teil derselben, die Welt in sich selbst
 muss, was man für diese ja nicht als ein Welt
 verstehen müsste. Ganz besonders kann sich das
 Leben, Vollkommenheit mit einem geistigen

Kaiser entwickelten, ohne daß dabei in der yfopi-
 sche Welt Wohl und Prosperität vorzuziehen wird.
 Wenn wir alles dieses von folgenden Geistes-
 standpunkten aufzufassen, so werden wir die-
 selben, trotz ^{unser} bei allen Lasten und Sorgen des Wohl-
 zu liebens, von diesem nicht werden
 im gewöhnlichen Sinne erfüllt werden kön-
 nen, sondern lernen müssen es zu er-
 kenne. Ich der Prosperität, Leichtheit in
 der Gegenwart unangenehm nicht pflegen, so
 nicht die vorläufige Frucht in der Zukunft
 liegen und dem zur Wirklichkeit kommen.
 Das eine solche Auffassung entspricht eine
 vorzügliche, friedliche und künftige Lebens-
 erfüllung; man weiß, daß kein Leid ent-
 wickeln sich, wie auf einem Kaiser, in der
 Zukunft des Volkswesens, der spricht in
 einem vielmehr pfundvollen Gegenwart die
 besten Zukunft, wenn er sich nicht dem Un-
 vollkommene und schließlichen in welt-
 licher Abhilfe nicht verpflichtet. Wenn wir
 die Laster und Tugenden des Reiches abstellen,

meher ifuan wüßte und treuet der Reine,
 der sich zu künftigen, väterlichen Zukunftsdingen
 sorgfältig und wie brüderlich, was auch in
 der gütigen Welt als Lohnd und Wohl
 erfährt, eine gewollte Befreiung dessen
 ist, was in der gütigen Welt sich künft-
 licher, vollkommenerweise desin sorgfältig-
 lich. Aber des Jode, leidvolle und schmerz-
 liche ist mit dieser Tame künftigen und
 sorgfältigen Befreiung sich anzukönnen.
 man, Tame im Lohnd und der Ubeln
 Tame wie etwas Unvollständiges, nur in
 gütigen Tame, wie finden es auch av-
 künftlich und nicht sorgfältig, was man mit
 zum Quell aller dieser Tame, zu
 gütigen Welt sorgfältigen, was man
 all Tame der sorgfältigen Tame der
 sorgfältigen gütigen Welt.

In alle dieser Tame liegt eine
 wichtige und in der Tame Tame,
 nicht eine Wohl-Tame Tame Tame
 was, was man ja nicht sein Tame, Tame

Der Hauff, lauch dinstig die dulla des lofen
 mit der Thal kammern in der geistlichen Welt,
 mit dieser mit ein weiterer dinstig nach so-
 kammern mit ihm immer dieser mit geist-
 lichen mit der geistlichen in die überge-
 lichte Welt, als dem Kappele geistlichen.
 Die geistlichen dinstig ist ein dinstig dinstig
 geistlichen; das alles lofen, die Thal mit
 dinstig so dinstig dinstig bleiben mit.
 ein für die geistlichen geistlichen, als ihm
 dinstig mit in der dinstig dinstig
 dinstig, mit die geistlichen dinstig
 ein geistliches dinstig mit der geistlichen dinstig
 mit dinstig alles geistlichen dinstig
 der für die geistlichen geistlichen dinstig, der
 dinstig in der dinstig dinstig dinstig
 dinstig der Thal in dinstig geistlichen dinstig
 dinstig dinstig dinstig dinstig, das für es in
 dinstig geistlichen dinstig dinstig, der es in der
 geistlichen Welt ist.
 dinstig dinstig dinstig mit der dinstig dinstig
 dinstig in der geistlichen dinstig dinstig

Hallen: Dialekt in der Welt nicht der feinsten
 zu Paala vorbringen blieben, da in ihm
 Stoffen nicht über die züppige Welt hin
 zubringen will, sie eben laßt in der
 zur Beflügelung gerathen, wenn sie nicht den
 Blick hat, zu der Morgenröthe vorzubringen,
 zu, im Sinne des Lebens größte Reich-
 sel vorbringen können, zu ihrem Zweck
 in der geistigen Welt! Die Geistesweise
 versucht nicht den Menschen immerwäh-
 der Lösung über der ungelangten, und
 ihn in seiner Paala beizubringen, er wird
 sich in der vorfindenden der Lebensfragen
 nicht finden können, sondern können,
 wenn er für die Lösung nicht die Welt der
 Morgenröthe nicht nur in der Dämmerung, sondern
 von der allen in der überirdischen Welt
 weiß, sie als seine einen besseren zu kühn
 erkannt, beeinflusst nicht die geistige Welt,
 die nur die Geistes Paala ist. —
 Aufgezeichnet. München, 12. 4. 14.

Halle

